

Übersetzung – Original Englisch, Übersetzung Deutsch

00:00:00

Was wir vor kurzem erkannt haben, wir als Gender Studies-Wissenschaftler*innen, ist, dass unsere Arbeit plötzlich sehr wichtig wurde. Zuvor haben Gender Studies-Wissenschaftler*innen in Kellern oder auf Dachböden gearbeitet und, wissen Sie, einige sehr entschlossene Menschen im Fachbereich und einige sehr nette Student*innen, aber plötzlich wurde unsere Arbeit wirklich wichtig. Und dann haben wir uns gefragt, warum. Und natürlich ist es Hybris zu glauben, dass unsere Arbeit so wichtig ist. Aber leider stellte sich heraus, dass Gender zu einem symbolischen Klebstoff in all diesen aktuellen Debatten wurde, die jetzt stattfinden. Also haben wir mit Weronika Grzebalska und Eszter Kováts das Konzept von Gender als symbolischem Klebstoff entwickelt. Und wenn wir dieses Konzept verstehen, dann verstehen wir auch, warum bestimmte politische Kräfte, Intellektuelle, Politiker*innen das, was sie für Gender halten, wirklich angreifen. Und ich denke auch, dass dies eine produktive Herangehensweise ist, weil es kein reaktiver Ansatz ist. Es eröffnet also auch Möglichkeiten für innovatives und kreatives Denken, nicht nur eine Art defensives Selbstmitleid, was oft der Fall ist. Der Grund, warum Gender so wichtig wurde, ist, dass Gender verschiedene Ideen, verschiedene Akteur*innen und verschiedene Bestrebungen miteinander verbindet. Gender wurde also zu einem symbolischen Klebstoff, weil es unerwartete Allianzen schafft. Wenn man sich also die russisch-orthodoxe Kirche und die polnisch-katholische Kirche anschaut, kann man sich keine zwei Instanzen vorstellen, die weiter voneinander entfernt sind als diese beiden Instanzen. Und dennoch, wenn man sich Gender und die Genderpolitik anschaut, sind sie sich sehr ähnlich. Und das ist auch ein gutes politisches Mittel, um Allianzen zu schaffen. Das ist also der erste Grund, warum Gender ein symbolischer Klebstoff wurde, weil es politisch ein sehr gutes Werkzeug ist. Der zweite Grund, warum Gender zu einem symbolischen Klebstoff wurde, ist, dass es über eine ganz andere Sprache funktioniert. Es ist voller Emotionen und funktioniert tatsächlich über Hass und Angst und schafft Feinde. Und wie die LGBTQIA-Leute, die Migranten, George Soros oder die Fachleute der Gender Studies selbst, und sehr oft irren sich Analyst*innen und Akademiker*innen, die auf die Zielscheiben schauen, anstatt darauf, warum diese bestimmten Gruppen und Individuen zur Zielscheibe werden. Und diese Art von Sprache ist eine sehr mächtige Sprache, die, wie sich herausstellte, nicht aus dem europäischen und globalen politischen Vokabular zu eliminieren ist, obwohl es mehrere Versuche und Absichten gab, dies zu tun. Und Gender wurde auch zu einem symbolischen Klebstoff, weil dieses Konzept tatsächlich einen Raum schuf, um Kritik an der bestehenden, jetzt liberalen Weltordnung zu üben und etwas zu schaffen, was man für eine lebenswerte, lebensfähige, wünschenswerte Alternative zu unserer gegenwärtigen neoliberalen Weltordnung halten, die natürlich voller Probleme ist. Und diese Art von Situation ist grundlegend neu. Und wir argumentieren in diesem Artikel, dass es sich nicht um eine Gegenreaktion handelt. Unsere Welt wird nie so sein, wie wir sie früher hatten. Und diese Nostalgie nach der verlorenen Welt vor den Genderkämpfen ist extrem schädlich und politisch kurzsichtig. Und deshalb hilft uns diese Art von Ansatz wirklich zu verstehen, dass wir uns in einer neuen Phase befinden. Und diese neue Phase funktioniert über das Konzept von Gender. Und je früher wir das erkennen, desto besser sind wir in der Lage, reaktive, positive Strategien zu gestalten.

00:04:42

Gender wurde zum symbolischen Klebstoff. Das heißt, es wurde zu einem Zentrum für diese

Übersetzung – Original Englisch, Übersetzung Deutsch

politische Diskussion und es schuf einen Raum und bot auch Instrumente, um eine lebensfähige, lebenswerte, wünschenswerte Alternative zur gegenwärtigen neoliberalen Weltordnung zu schaffen. Also, es tut mir leid, das zu sagen, aber Gender ist wirklich nicht wichtig. Und es ist auch ein Fehler, wenn Akademiker*innen und Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen sich tatsächlich auf Gender konzentrieren. Gender ist nur einer dieser Räume, in denen dieser Kulturkampf tatsächlich ausgetragen wird. Und es ist auch ein Fehler zu glauben, dass alles eine Anti-Gender-Bewegung ist. Aber wissen Sie, verschiedene andere Bewegungen instrumentalisieren Gender auch als Konzept und benutzen es, um sich Feinde zu schaffen, denn Gender ist wie ein Klebstoff, der verschiedene Akteur*innen, Bestrebungen und Institutionen zusammenklebt, die gemeinsam handeln, um eine neue Weltordnung zu schaffen. Und diese Art von Kulturkampf findet immer dann statt, wenn die Linke schwach ist und die progressive Politik schwach ist. In Anlehnung an Walter Benjamins Kritik und Analyse der Weimarer Republik denke ich, dass dies der richtige Moment ist, um selbstkritische Fragen darüber zu stellen, was wir falsch gemacht haben und was schiefgelaufen ist und wo wir es versäumt haben, eine reizvolle und wünschenswerte Zukunft zu schaffen und eine Vision für die Zukunft zu entwickeln.

00:06:31

Der Angriff auf Gender Studies in verschiedenen Ländern manifestiert sich auf unterschiedliche Weise. Wenn man sich also Brasilien anschaut, wo einige der Expert*innen tatsächlich umgebracht werden, oder wenn man sich die Türkei anschaut, wo Expert*innen ins Gefängnis gesteckt werden, dann ist das eine ganz andere Situation als in Ungarn, wo die Regierung plötzlich ein Dekret erlassen hat, um einen zweijährigen Masterstudiengang in Gender Studies von den akkreditierten Studienlisten zu streichen. Auf der einen Seite ist das also alles sehr unterschiedlich. Andererseits gibt es eine gemeinsame Wurzel all dieser Angriffe, die sich in den verschiedenen nationalen Kontexten unterschiedlich manifestieren kann. Man könnte sagen, die Wurzel ist der Angriff auf die akademische Welt und die akademische Freiheit und das, was wir wissen, die Wissenschaft als solche. Deshalb sollten die Angriffe auf die Gender Studies nicht nur für Wissenschaftler*innen der Gender Studies von Bedeutung sein, sondern für alle, die sich für Wissenschaft interessieren, für das, was wir nach der Aufklärung als Wissenschaft ansehen und auch für akademische Freiheit. Weil diese Angriffe einerseits eine engagierte, aber kleine Gruppe von Leuten angreifen, und das ist der Grund für diese Angriffe, weil diese Kräfte, die die Gender Studies angreifen, die testen gerade die Solidarität in der akademischen Welt. Und deshalb war es so wichtig, dass es, als der zweijährige Masterstudiengang in Gender Studies in Ungarn von der Studienliste gestrichen wurde, dass es einen weltweiten Protest gab. Von der Rektorenkonferenz in Belgien bis hin zu den verschiedenen Berufsverbänden haben alle unseren Fachbereich, den Fachbereich für Gender Studies an der Central European University, unterstützt. Ich erhielt also all diese Briefe von sehr lieben Kolleg*innen aus verschiedenen Berufen und Institutionen und auch die Medien zeigten Interesse. Und ich habe das als eine Chance gesehen. Also, wissen Sie, einmal habe ich einem BBC-Journalisten gesagt, dass ich Premierminister Orbán und seinem Kabinett sehr dankbar bin, denn wenn sie die Gender Studies nicht angegriffen hätten, hätten sich BBC, die New York Times und die Libération nicht für meine Arbeit über die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und die Vergeschlechtlichung sexueller Gewalt während des Zweiten Weltkriegs interessiert. Das ist

Übersetzung – Original Englisch, Übersetzung Deutsch

also ein allgemeiner Angriff auf die Wissenschaft und die Wissenschaft als solche, als Teil des Kulturkampfes. Hier müssen wir also wirklich klar zwischen den Akteur*innen, den Zielen und den Auftraggeber*innen unterscheiden. Deshalb ist es wirklich entscheidend zu verstehen, dass die Akteur*innen, die die Gender Studies mit ganz verschiedenen Argumenten angreifen, eine andere Wissenschaft im Sinn haben. Als sie zum Beispiel das Gender-Studies-Programm in Ungarn mit dem Argument angriffen, dass es kein Interesse dafür gäbe, was natürlich eine Lüge war, oder dass unsere Student*innen keine gute Anstellung bekommen könnten, was natürlich falsch war, als sie sagten, dass sie keine Steuergelder darin investieren wollen, was eine Lüge war, weil die CEU eine private Universität ist, also kein Cent aus dem Budget der Steuerzahler*innen dort hineingeht, als sie sagten, dass es gegen das Christentum sei, dann sind das all die Argumente, die das wahre Anliegen verdecken. Und deshalb müssen die Expert*innen für Gender Studies und auch die Intellektuellen, die über diese Entwicklungen sehr besorgt sind, einen Schritt zurücktreten und sich die Frage stellen, warum sagen diese Leute ständig und bewusst Argumente, von denen sie wissen, dass sie nicht wahr sind? Und diese Leute sind nicht dumm. Ich meine, im Fall von Ungarn wurde die Hälfte der Regierung von der Open Society Foundation, der von George Soros gegründeten Institution, unterstützt, oder sie waren Absolvent*innen der Central European University. Sie sind also nicht dumm. Sie haben also eine Agenda. Die Frage ist also, was ist diese Agenda? Und diese Agenda ist mit einer ganz anderen Vision von Wissenschaft verbunden. Und diese Vision, die sie haben, ist damit verbunden, die vorherige Elite zu ersetzen, um diesen polyporen Staat zu schaffen, wie wir ihn nennen, Weronika Grzebalska, den polyporen Staat. Mein Hauptargument ist also, dass all diese Angriffe mit dem Aufbau eines neuen Staates verbunden sind und dieser neue Staat arbeitet, ersetzt, ersetzt die nicht loyalen Akteur*innen. Also dieser polypore Staat, dieser Polypor ist dieser Pilz, der auf dem Stamm des Baumes lebt, die Energie, die Ideen, die Werte aus dem Baum saugt und nichts anderes produziert als diesen Polypor, diesen Pilz. Er ist ein Parasit. Und diese Parallelinstitutionen, Universitäten, Forschungsinstitute, sie werden tatsächlich parallel zu den bereits existierenden akkreditierten und früher existierenden Forschungsinstituten gegründet, basierend auf dem einzigen Kriterium, nämlich der Loyalität zur Regierung. Wenn man sich also diesen Angriff auf die Gender Studies ansieht, muss man über die Agenda nachdenken. Die Agenda ist, die unabhängige kritische Forschung und akademische Erhebung zu eliminieren und sie durch polypore Institutionen zu ersetzen. Das wird also ein großer Test für die europäische und globale akademische Gemeinschaft sein, um zu sehen, wie sie tatsächlich mit diesen polyporen Institutionen und den polyporen Forscher*innen zusammenarbeiten, die ihre Arbeit machen, weil die echten Akademiker*innen und diejenigen, die es tatsächlich wagen, echte Fragen zu stellen, marginalisiert und manchmal ins Gefängnis gesteckt wurden.

00:13:00

Bei den Angriffen auf die Gender Studies ist die erste Aufgabe zu erkennen, was passiert. Und da fängt das Problem an, denn das Vokabular, die Konzepte, die Ideen, die wir haben, passen nicht zu dieser ganz speziellen neuen Realität, in der wir leben. Die erste Aufgabe besteht also darin, eine Art heuristisches Werkzeug zu finden, um zu erklären, was passiert. Und weil wir diese analytischen Werkzeuge nicht haben, besteht die Reaktion sehr oft darin, in unkritische Panik oder Selbstmitleid zu verfallen oder die anderen zu beschuldigen oder

Übersetzung – Original Englisch, Übersetzung Deutsch

einfach gewalttätig zu kommunizieren, anstatt zu verstehen, was wirklich passiert. Und natürlich will ich nicht so tun, als ob ich wüsste, was passiert. Aber mit einigen Kolleg*innen haben wir in den letzten zehn Jahren über diese Entwicklungen nachgedacht. Es handelt sich also nicht um eine neue Entwicklung. Sie ist schon eine ganze Weile im Gange. Und was wir in diesem Projekt gemacht haben, wenn Sie sich das Buch "Gender as Symbolic Glue" anschauen, das von der 'Foundation of European Progressive Studies' herausgegeben wurde und das online verfügbar ist, dann sehen Sie, dass wir fünf Länder und die Reaktionen verglichen haben, wie die Zivilgesellschaft, die Frauenbewegung, Akademiker*innen und Politiker*innen auf diese Art von Angriffen reagiert haben, die, wie ich noch einmal betonen möchte, es geht nicht um Gender Studies. Hier geht es nicht um Geschlechterrollen. Es geht nicht um Sexualität. Aber es geht um einen größeren Kampf um Vorherrschaft und den größeren Kampf um Sozialisation. Es geht also um einen Kampf zwischen zwei sehr unterschiedlichen Weltanschauungen. Wenn wir also die Reaktionen in der Slowakei, in Deutschland, in Ungarn, in Polen und in Frankreich analysieren, stellen wir fest, dass je nach den verschiedenen nationalen Kontexten die Reaktionen sehr unterschiedlich ausfielen und sehr unterschiedliche Ergebnisse brachten. Lassen Sie mich ein Beispiel nennen, nämlich die Slowakei, wo die Frauenbewegung und die feministischen Aktivist*innen und die Akademiker*innen einfach nicht reagierten, in dem Sinne, dass sie beschlossen, sich nicht in die Mediendiskussion einzumischen, nicht zu veröffentlichen, nicht auf diese Art von Debatte zu reagieren. Und irgendwie ist diese ganze Sache im Grunde genommen in der Slowakei ausgestorben, weil diese Diskussion die Sache eigentlich antreibt, richtig? Also, noch einmal, denken Sie bitte an den Polypor, der ist wie ein Vampir, der die Energie aussaugt. Er hat keinen eigenen Kreislauf oder eigene Ideen, sondern er saugt die Energie und nutzt die Energie der anderen, um sich selbst zu erhalten. Und wenn der andere einfach sagt, nein, ich mache da nicht mit, ich mache bei eurem Spiel nicht mit, ich habe mein eigenes Spiel, dann ist dieser ganze Ansatz im Grunde zum Scheitern verurteilt. Auf der anderen Seite, wenn man sich zum Beispiel Polen anschaut, führte das zu einer sehr tiefen Spaltung innerhalb der feministischen und Gender-Studies-Gemeinschaft, weil sie irgendwie diese Art von "wir" und "sie" und "wer ist mit wem verbündet" Diskussion verinnerlicht haben. Und das führte zu sehr gemischten Ergebnissen. Auf der anderen Seite ist eine andere Folge, dass es einige Wissenschaftler*innen gibt, die glauben, dass nur die Wissenschaft und der Elfenbeinturm der Wissenschaft uns retten kann. Und sie ignorieren im Grunde jede Art von Öffentlichkeitsarbeit oder öffentlichen Aktivismus und sagen bewusst, dass Gender Studies die gleiche Wissenschaft sind wie Gehirnochirurgie oder was auch immer. Und das ist auch etwas, was einige Kolleg*innen in Frage stellen, weil sie glauben, dass sich Gender Studies immer mit einer sehr engen Verbindung zu Aktivismus und auch zu kritischem Denken entwickelt haben. Und diese Art der Reaktion ist auf Dauer auch fragwürdig, denke ich. Es gibt auch verschiedene persönliche Strategien. Einige Kolleg*innen, die in der Genderforschung gearbeitet und an Konferenzen zu Gender Studies teilgenommen haben, beschließen plötzlich, dass sie jetzt in der Familienforschung arbeiten, weil in letzter Zeit die Familienforschung das Schlagwort der konservativen und illiberalen Regierungen ist, die eine Menge Fördermittel bekommen. Und, wissen Sie, man kann den Wissenschaftler*innen nicht wirklich einzeln die Schuld geben, die sich wie die Sonnenblume der Sonne, also der Finanzierung, zuwenden, denn sie müssen auch die Gasrechnung bezahlen. Es gibt also viele verschiedene wichtige ethische, professionelle, intellektuelle und

Übersetzung – Original Englisch, Übersetzung Deutsch

emotionale Fragen, die in diesem besonders interessanten historischen Moment beantwortet werden müssen. Und das ist sehr schwierig, wenn die Geschichte an Ihre Tür klopft und Sie antworten müssen. Und die Frage ist, was wird Ihre Antwort sein? Und das ist eine persönliche Antwort und es hängt viel von den persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten und dem Mut ab und es ist auch ein strukturelles Problem. Und lassen Sie mich mit dieser kulturellen, dieser strukturellen Frage abschließen, dass es auf lange Sicht wirklich entscheidend sein wird, wie diese Institutionen, die von den illiberalen Staaten gegründet werden und die teilweise auf Kosten der vorher existierenden kritischen wissenschaftlichen Institutionen finanziert werden, wie diese Institutionen eingebunden werden und Teil der europäischen intellektuellen und wissenschaftlichen Szene werden. Denn auf der einen Seite gibt es das Argument, dass ein Boykott oder ein Cordon sanitaire auf Dauer nicht wirklich funktionieren. Auf der anderen Seite sollte es einige Mechanismen geben, die tatsächlich eine Grenze ziehen. Und auch, weil diese Institutionen die Leute nicht auf Grund von wettbewerbsfähiger Exzellenz einstellen, sondern auf Grund von Loyalität und persönlichen Beziehungen. Im Grunde geht diese neue Wissenschaft, die sich jetzt vor unseren Augen entwickelt, also zurück ins Mittelalter, als die verschiedenen kirchlichen Schulen die Leute in Abhängigkeit von feudalen Bindungen auswählten und die dabei gezeigte Loyalität das Hauptkriterium war. Wenn wir also an die Exzellenz und die Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Forschungsraums glauben, müssen wir uns wirklich ernsthaft die Frage stellen, nach welchen Kriterien bestimmte akademische Zusammenarbeit geplant und entwickelt wurde.